mumu Archiv Museum Muttenz

AZ 4132 Muttenz 1

Muttenzer Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Muttenz

31. Mai 1996 Nr. 22

Verlag: Lokalanzeiger Verlags AG Pratteln
Schlossstrasse 57, 4133 Pratteln
Telefon 061/821 25 95 Telefax 061/821 25 85
Druck: Basler Zeitung, 4002 Basel
Verantwortlicher Redaktor: Alphonse Masson
St. Jakobsstrasse 8, Postfach 609, 4132 Muttenz 1
Telefon 061/461 55 04 Telefax 061/461 52 72
Redaktionsschluss: Dienstag, 12.00 Uhr
Inserate- und Reklamepreise pro 1spaltige mm-Zeile
Inserat 74 Rp.; Reklame 164 Rp.
Im Amtsanzeiger: Inserat: 95 Rp.; Reklame 209 Rp.
Chiffregebühr: Fr. 15.–. Alle Preise zzgl. 6,5% MWSt.
Inseratenannahme: ofa Orell Füssli Werbe AG, 4410 Liestal
Telefon 061/921 00 22, Telefax 061/921 45 72
Inseratenannahmeschluss: Dienstag 16.00 Uhr
Inserate für die tritop-Kombination:
ofa Orell Füssli Werbe AG, 4002 Basel
Telefon 061/272 09 11 Telefax 061/271 67 58
Inseratenannahmeschluss: Montag 16.00 Uhr
Jahresabonnement: Fr. 65.–; Einzelverkaufspreis: Fr. 2.–
inkl. 2,0% MWSt. Erscheint jeden Freitag

Aus dem Inhalt

Der Frauenchor Muttenz sang am Pfingstgottesdienst in der katholischen Kirche
Zum Gedenken an Laurenz Florin
Gutes Geschäftsjahr der Elektra Birseck
100 Jahre Musikverein
Clariant mit neuer unternehmerischer Ausrichtung
Trotz Regen viel Sonne für Muttenzerinnen am Susanne-Meier-Memorial
SV Muttenz: Aufstiegsspiele 2./1. Liga
Die Jubilare des Monats
Der Monat im Mittenza
SOS-Telefon

100 Jahre Gemeindebibliothek Muttenz

Die erste Nachricht über eine Bibliothek in Muttenz ist in der «Heimatkunde von Muttenz 1863» Seite 58 zu lesen. Der Lehrer Johann Jakob Meier schrieb damals: «Auch für Unterhaltung durch Bücher und Zeitungen wird gesorgt. Es besteht eine Jugendbibliothek, welche von jungen Leuten bereits unentgeltlich benutzt werden kann und eine Auswahl höchst lehrreicher Jugendschriften enthält.»

Man darf sozusagen zweifelsfrei annehmen, dass diese Jugendbibliothek von dem (wie aus dem folgenden Zitat zu schliessen ist) vor 1850 gegründeten Frauenverein geführt wurde, denn in einem Heft mit Kartondeckeln, welches sich heute im Archiv des Frauenvereins Muttenz befindet, steht als Vorbemerkung: «In der Oktoberversammlung des Jahres 1895 beschloss der Frauenverein Muttenz, dem Tit. Gemeinderat die vom Frauenverein seit Jahrzehnten geführte Bibliothek abzutreten als ersten Beitrag zu einer öffentlichen Jugend- u. Volksbibliothek.»

Und aus dem Protokoll des Gemeinderates vom 17. Oktober 1895 geht hervor, dass das Geschenk unter bester Verdankung angenommen und dass die Schulpflege angefragt wurde, ob sie zur Übernahme der Verwaltung der Bibliothek bereit wäre. Am folgenden 15. November erklärte sich die Schulpflege dazu bereit und beauftragte ihren Schreiber und die Lehrerschaft, ein Bibliotheksreglement zu entwerfen.

Dieses Reglement umfasst 12 Paragrafen, ist im oben genannten Heft auf vier Seiten eingetragen und wurde am 28. November 1895 von der Schulpflege als gültig erklärt. Von der Ernennung einer besonderen Kommission wurde abgesehen. Für getreue Abschrift des Reglements und des Protokollauszugs verbürgte sich am 15. September 1896 hand- und unterschriftlich der Schreiber der Schulpflege: J. J. Obrecht, Pfarrer.

Er darf wohl als die in Muttenz hervorragendste Persönlichkeit der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts bezeichnet werden. Man vergleiche die Würdigung in der Einleitung zu der von ihm verfassten «Chronik von Muttenz 1904–1912», welche als Muttenzer Schrift Nr. 4 veröffentlicht ist.

Die Gemeinde-Bibliothek, wie sie nun im Reglement genannt wird, hat zum Zweck, sowohl das Lesebedürfnis der Erwachsenen wie das der Kinder, d.h. von der 4. Schulklasse an zu befriedigen, und zwar sowohl von der Seite der Belehrung als auch der Unterhaltung. Geöffnet war sie für die Kinder jeweils an einem Werktag um halb vier Uhr und für die Erwachsenen am Sonntag nach der Predigt jeweils eine Stunde. Die Benützungsgebühr betrug 5 Cts. per Band und Woche, wobei nur 1 Buch auf einmal bezogen werden konnte und für höchstens 6 Wochen. An Bedürftige konnten Bücher ausnahmsweise gratis ausgeliehen werden.

Das neue Logo des Frauenvereins.

Buch und Eule, das Signet der Bibliothek zum Chutz, in einer originellen Kombination entworfen von Paul Schaub und als Aushängeschild geschmiedet von Walter Suter, war von 1981 bis 1991 an der Hauptstrasse nicht zu übersehen.

Es begann im Pfarrhaus

Die Volksbibliothek wurde am 22. Dezember 1895 im Pfarrhaus eröffnet und, nachdem der Gemeinderat einen neuen Kasten besorgt hatte, im Schulhaus untergebracht. Am 23. Januar 1896 folgte dann die Jugendbibliothek. Wie dem 1. Jahresbericht pro 1895/96, abgefasst zu Handen der löbl. Schulpflege von Wartburg Louis, Bibliothekar, zu entnehmen ist, war die vom Frauenverein mit viel Mühe und grossen Opfern ins Leben gerufene Bibliothek in schlechtem Zustand und wurde nicht mehr stark benützt. Viele Bewohner unseres Dorfes wussten von deren Existenz nicht einmal etwas...

Der Frauenverein gab als Grundstock 89 Bücher in die neue Jugendbibliothek und 78 in die Volksbibliothek sowie 20 Fr. für Neuanschaffungen. Ferner kam bei einer freiwilligen Sammlung in der Gemeinde der schöne Betrag von Fr. 294.20 zusammen. Angeschafft wurden 51 bzw. 62 neue Bücher, an deren Kosten die Erziehungsdirektion einen Beitrag von 38.30 Fr. leistete. Ausserdem schenkte in verdankenswerter Weise Frau Wagner zum Roten Haus neun Jahrgänge der ‹Gartenlaube› und elf Jahrgänge von «Über Land und Meer», Lehrer JH. Gysin drei Jahrgänge der «Helvetia», welche Geschenke nebst denjenigen von Herrn Dr. Grütewald bestens verdankt wurden.

Jahresberichte bis 1960

Nicht weniger als 65 Jahresberichte sind in dem 17 × 22 grossen Heft mit dem Kartondeckel eingetragen bis zum 31. Juli 1960 – eine erstaunliche Konstanz. Vom Jahr 1900 an nahm die Schulpflege von den Berichten dankend Kenntnis, d.h. Pfarrer Obrecht als deren Präsident, jeweils mit einigen Bemerkungen wie z.B. dass die Geschenke nicht erwähnt sind. Unter dem letzten Bericht, erstattet vom langjährigen Bibliothekar Walter Buser, steht knapp: Eingesehen, der Gemeindeverwalter: Moser.

Im Jahre 1900 wurde auf Wunsch der Schule das schöne Werk «Bilder aus der Schweizergeschichte» unseres Mitbürgers Hrn. Kunstmaler Jauslin» angeschafft und später 130 Heftchen der «Guten Schriften», gebunden in 18 Bänden.

Mahnungen zur Bezahlung des Lesegelds und zur Rückgabe von Büchern kommen in den Jahresberichten immer wieder vor. «Der schweizerische Robinson» konnte trotz mündlicher und schriftlicher Reklamationen nicht mehr beigebracht werden, weil die Mutter des Kindes den Besitz kurzweg bestritt.

Im zehnten Jahr des Bestehens wurden aus der Volksbibliothek 806 Bände an 70 Leser, d.h. durchschnittlich 11,5 Bücher abgegeben. Aus der Jugendbibliothek wurden von 59 Kindern 619 Bände bezogen, durchschnittlich 10,49. Die lesefreudigen Muttenzer haben also damals etwa jeden Monat ein Buch gelesen...

Ab 1913 wurde die Bibliothek am Freitag geöffnet, am späten Nachmittag für die Kinder, am frühen Abend für die Erwachsenen. 1914 wurde aus der Volksbibliothek die Abteilung C herausgenommen und als Lehrerbibliothek im Lehrerzimmer untergebracht. Bei den ersten Anschaffungen befand sich ‹Brehms Tierleben› und ein Atlas.

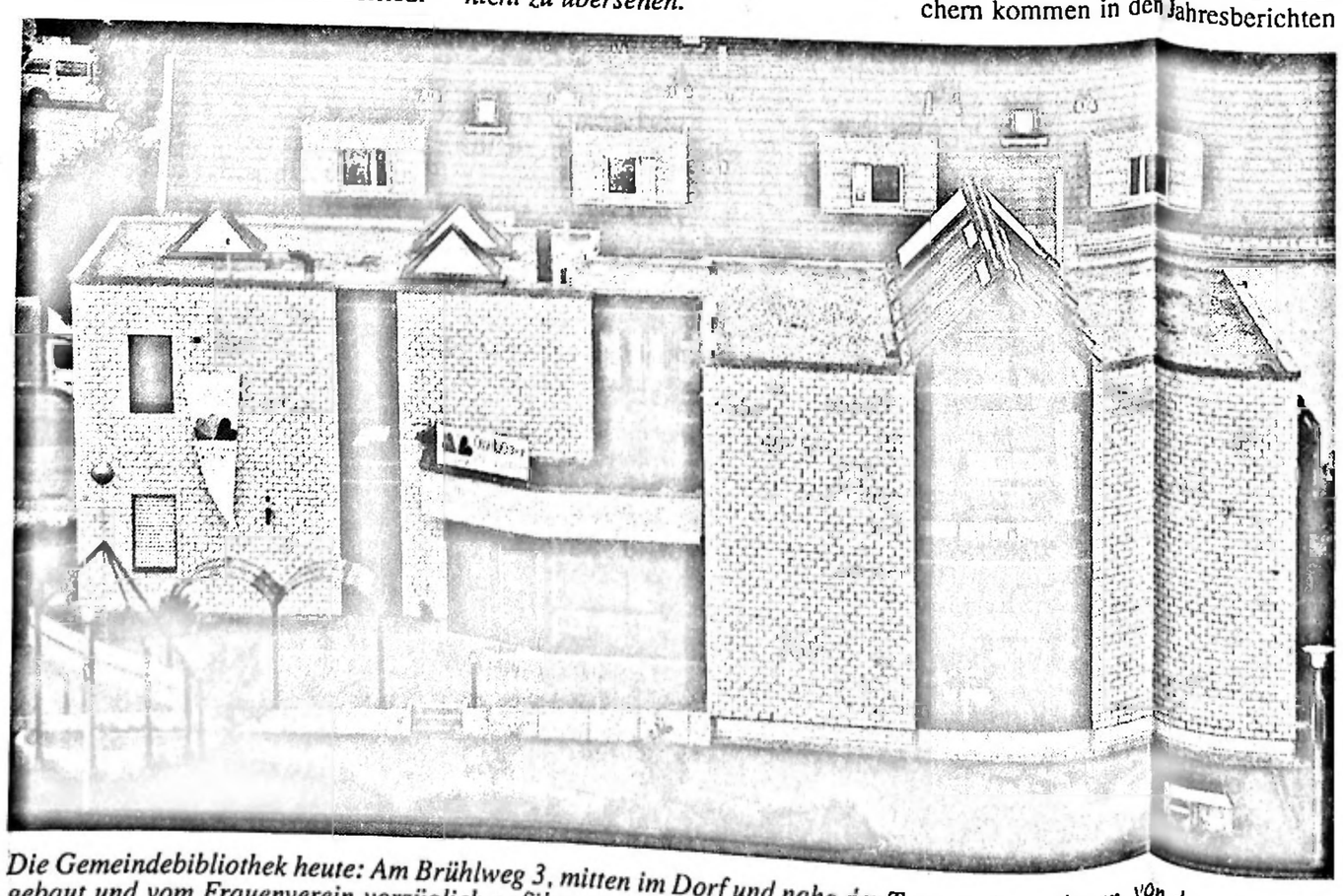
1926 konnten keine nennenswerten Anschaffungen gemacht werden, weil die Kästen bis auf den letzten Platz gefüllt waren. 1927 wurde das Schulhaus Breite um fünf Klassenzimmer und einen Bibliotheksraum erweitert. Über dessen Einrichtung schreibt Bibliothekar Walter Buser alles Lob: Die Bücher bekommen in den offenen Schäften keinen Geruch, verstauben viel weniger und können leicht gereinigt werden. Die Bücherausgabe wickelt sich viel vorteilhafter ab als im alten Lokal.

Im 35. Jahresbericht (1929/30) beklagt er sich aber, dass die Volksbibliothek immer noch nicht in einem Masse benützt wird, wie es für unsere grosse Ortschaft anzunehmen wäre. Schuld möge vor allem sein, dass viele in Basel Arbeitende ihren Lesestoff in der Freien städt. Bibliothek beziehen. Immerhin stieg die Zahl der ausgeliehenen Bücher gegenüber dem Vorjahr von 1649 auf 2330. Und dank der «erfreuend schönen» Beiträge der Gemeinde, der Bürgergemeinde und des Kantons konnte jedes Jahr eine ordentliche Zahl von Büchern angeschafft werden...

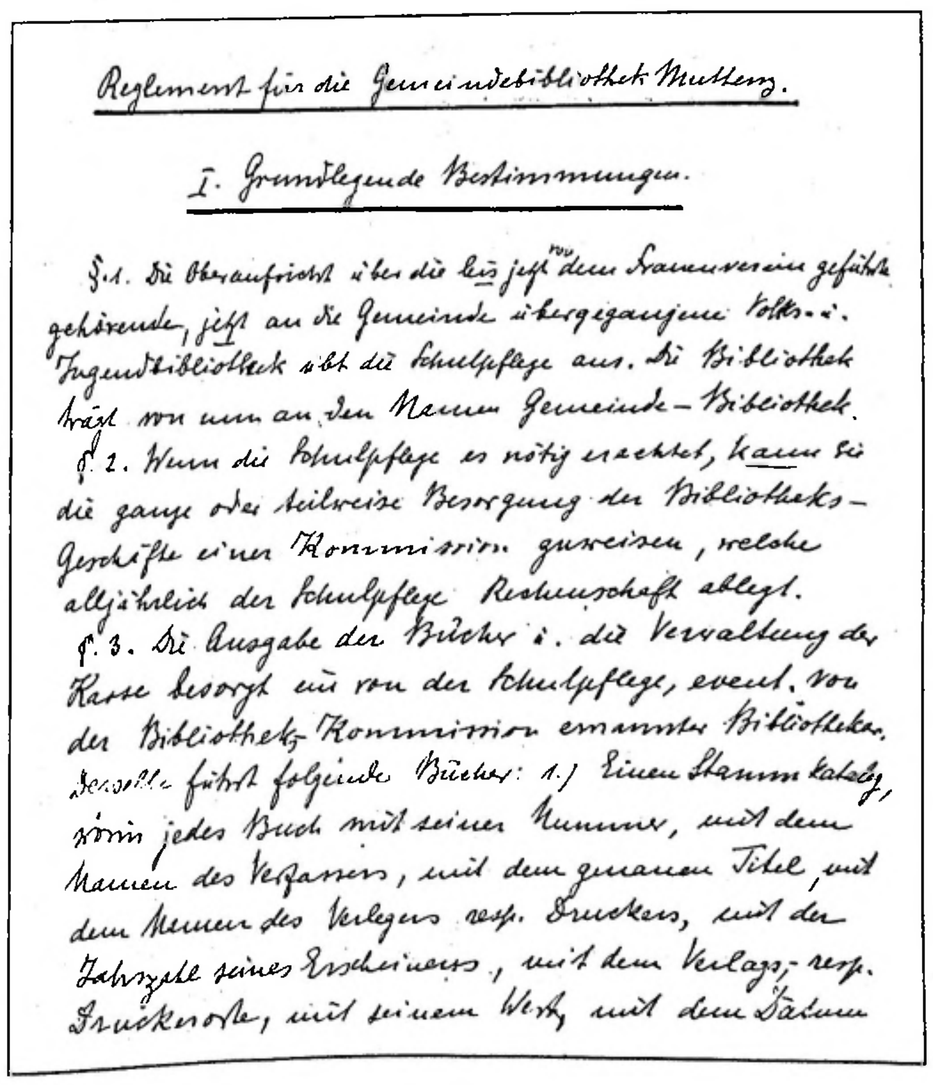
1931 wurden auf Ersuchen der Ortskonferenz der Lehrkräfte die Bücher der Jugendbibliothek an die einzelnen Schulklassen verteilt. Dadurch ergab sich schon 1936 eine ungewöhnliche Steigerung der Ausleihe auf das Vierfache. Dank dem Zustupf von 250 Fr. aus der Konzertkasse konnte jede Klassenbibliothek um 12–20 Bücher erweitert werden. Und bei der Volksbibliothek brachte die Herausgabe eines neuen Katalogs eine Erhöhung der Abonnentenzahl von 78 auf 93 und der ausgeliehenen Bücher von 1229 auf 2076.

Fortsetzung umseitig

Ein rege benütztes Angebot des Frauenvereins.



Die Gemeindebibliothek heute: Am Brühlweg 3, mitten im Dorf und nahe der Tramstation gelegen, von der Gemeinde gebaut und vom Frauenverein vorzüglich geführt, modern, und trotz Radio, Fernsehen, Internet und vielen anderen Angeboten von rund 1000 Abonnenten rege benutzt.



Reglement für die Gemeindebibliothek Muttenz.

I. Grundlegende Bestimmungen.

§.1. Die Oberaufsicht über die bis jetzt dem Frauenverein gehörende, jetzt an die Gemeinde übergegangene Volks- u. Jugendbibliothek übt die Schulpflege aus. Die Bibliothek trägt von nun an den Namen Gemeinde-Bibliothek.

§.2. Wenn die Schulpflege es nötig erachtet, kann sie die ganze oder teilweise Besorgung der Bibliotheks-Geschäfte einer Kommission zuweisen, welche alljährlich der Schulpflege Rechnungschaft ablegt.

§.3. Die Ausgabe der Bücher u. die Verwaltung der Kasse besorgt nun von der Schulpflege, event. von der Bibliothek-Kommission ernannte Bibliothekar. Derselbe führt folgende Bücher: 1.) Einen Stamm-Katalog, worin jedes Buch mit seiner Nummer, mit dem Namen des Verfassers, mit dem genauen Titel, mit dem Namen des Verlegers resp. Druckers, mit der Jahrzahl seines Erscheinens, mit dem Verlags- resp. Druckorte, mit seinem Werth, mit dem Datum

Die erste Seite des Reglements für die Gemeindebibliothek am 28. November 1895 von der Schulpflege beschlossen. Von einer Kommission wurde abgesehen – die Bibliothek «funktionierte» bis 1960 auch ohne!